Werk

Titel: Serapeum

Ort: Leipzig

Jahr: 1862

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0023|log70

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

SERAPEUM.

Zeitschrift

für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. *Robert Naumann.*

№ 13. Leipzig, den 15. Juli 1862.

Zur Geschichte der Verlagsverträge der Societät Jesu in Baiern.

Von

Dr. **Anton Ruland,**

K. Oberbibliothekar in Würzburg.

Welchen Einfluss die Gesellschaft Jesu auf die Litteratur seit ihrer Einführung in Baiern übte, ist eine anerkannte Thatsache. Sie hatte ihre eigene Litteratur, sie suchte sich ihre eigenen Verleger, und wählte jeden Weg, der ihr in ihrem Interesse zu liegen schien.

Ein solcher Weg ward aber immer mit grosser Vorsicht betreten, indem die Gesellschaft umsichtige Verhandlungen pflog, ehe sie einen Vertrag wirklich zum Abschluss brachte. Solche Verhandlungen liegen aus dem Jahre 1611 vor, als die Societät es für angemessen fand, bezüglich ihres eigenen Verlages, das ist, ihrer Schulbücher und theologischer Schriften Verträge abzuschliessen [1]).

Damals trat sie mit dem bekannten und berühmt gewordnen Buchhändler Willer zu Augsburg auf der einen, und mit dem Münchner Bürger und Buchhändler Johann Hertsroy

1) Dieselben finden sich in den Handschriften der königl. Baierischen Hof- und Staatsbibliothek zu München und zwar unter der Bezeichnung: Codices ex donatione Molliana. No. 101. 109.

auf der andern Seite in Unterhandlung, legte ihnen ihre Bedingungen vor und liess solche, sich ihren Entscheid vorbehaltend, beantworten.

Das „Responsum Dni Willeri, circa puncta novi Pacti propropositi“ ist sehr kurz, enthält jedoch manchen Vorbehalt, der dem Orden nicht zuzusagen schien. Er schreibt:

Circa 1^{m} punctum: Nulla est difficultas de libris excudendis, qui conscribentur in hac nostra Provincia: *hac tamen moderatione* adhibita, ut habeatur *ratio temporis et necessitatis aliorum etiam librorum excudendorum.*

Circa 2^{m} punctum: Concedit et promittit Willerus quovis semestri 200 bogen excudendos in controversiis. Item in his ipsis controversisticis opusculis parvis (quatern. 15 vel 16) exempla excudenda 500 vel summum 600.) In opusculis vero maioribus, et aliis libris Exempla 500; Nisi opus aliquod exigat maiorem numerum, *tamen cum expresso consensu Willeri.*

Circa 4^{m} punctum: Promittit Willerus chartam bonam (als guet ers haben kan) praesertim pro libris et operibus maioribus.

Circa 7^{m} punctum: Willerus cum Typographo designabit librorum formam, an sint in 8^{0}. 4^{0}. vel folio. Attamen cum Authoris consensu et approbatione.

Unbedingt war das Eingehen des Münchner Buchhändlers, der sich als Punct 12 in seiner Schrift: „Conditiones und Verwilligung“ vorbehielt: „Die Patres sollen handhaben, vnd so fiel verschapfen, dass mir in Germania khein einiges Opus soll nachtruckt werden, wie auch in diser Prouintz khein einiges Schulbuech.“

Diesen Punct beantworteten die Väter der Gesellschaft: „12. Den letzten puncten belangendt sol verschafft werden das in Teutschlandt khein Buech sol nachgetruckht werden, wan es von einem aus der Societet in Diser prouintz beschriben vnd ausgangen ist. Dan für andere, welche von den Unsern nit sein ausgangen, haben wir khain priuilegium, dardurch wir das nachtruckhen verhindtern khunden.“

„Was aber die Schuelbüecher anlangt, ist es auch von Herrn Willern dreyen Collegiis, als Lucern, Freiburg vnd Bruntrutt verwilliget worden dieselben zu truckhen, dieweil den armen discipulis der Vnkosten zu schwer ist, wan mans so weit fueren mues. Doch sollen sie dieselben allain für ihre discipulos truckhen vnd niemals andern verkauffen derffen. Diese Verwilligung sol den gesagten Collegiis auch forthin freistehn.“

„Am Schlusse seiner „Conditiones“ hatte Hertsroy beigefügt: „Et haec omnia cum limitatione uti cum tempore ne-

cessarium videbitur.“ Darauf antworteten die Jesuiten: „Clausulam oder den anhang: Et haec omnia etc. verstehn wir nit. Dan wan sie den Verstandt haben sol, das der Buechfüerer dorthin nach seinem gefallen widerumb andere limitationes sol setzen derffen, wär *vns* solches nit gelegen; dan wir also leicht würden in vnserm Fürhaben verhindert werden; dass wir weder Schuelbücher hetten, noch die controvers schriften khundten truckhen lassen, wir wolten dan dem Buchfüerer sein Liedl singen. Dis ist vnser erklärung, darauf wir ein endtlichen bescheidt erwartten: damit wir wissen, ob wir noch lenger bey den Herr Willer sollen bleiben oder nit.“

Hertsroy ging nun auf alle Bedingungen ein, in Folge dessen der beiderseitige Vertrag ausgefertiges ward, dessen eines Exemplar „Joannes Manhart, Collegii Ingolstadiensis Rector ex voluntate R. P. Provincialis subscripsit“ sich unterschrieben findet, indessen das andre, welches hier seine Aufbewahrung finden möge, lautet:

Vertrag mit Herrn Joan. Hertsroy.

Die Weille Herrn Hertsroy die Schuelbücher, welche Jerlich im Catalogo sein geschriben, von der Societet Zutruckhen, vnd Zuuerkhouffen vergunt, vnd Vbergeben worden, so wirdt er sich forthin nit beschweren, alle Büecher der Societet, so in Vnser Prouintz geschriben oder transferiert werden anzunemmen, verlegen, vnd truckhen lassen. Dergestalt, das er in controuersijs auf iede halbe Jar Möss̄ 200 bögen Lateinisch oder Teütsch truckhen solle lassen, hingegen aber sol khainem andern zuegelassen werden, dieselben nachzutruckhen.

DaWeil es aber allerley Vngelegenheit giebt mit dem Correctore, soll er verbunden sein, den Truckher, dahin zuhalten, das er seinen eignen Correctorem hab, es wer dann, das die Societet freiwillig, Ire büecher selbst Wolte Corrigieren, Auch soll er in khlainen tractetlin Controuerssiarum so Vber 15 oder 16 bögen nit haben, vnd nit Wider sonderbare benante Predicanten geschriben sein, nit vnder 750 exemplaria, in andern aber, nit vnder 600 aufzulegen schuldig sein.

Der Societet Büecher soll er in Catalogum francofordiensem Vniuersalem, so Woll als in den seinen einschreiben vnd truckhen lassen, damits desto mehr bekhant, vnd belder verkhaufft werden.

In der Societet, vnd schuelbüechern, soll er ein guetts weisses papyr nemmen, auch den Truckher, die beste charakteres, oder Buechstaben brauchen lassen.

Dem Authorj, Welcher ein Neües buech zutruckhen geben, soll Herr Hertsroy 25 exemplaria, vnd wan es widerumb augiert oder corrigiert getruckht wirdt, 12 exempla. zugeben schuldig sein dem Correctorj aber Wouern ainer ex Societate etwas corrigiert, soll der truckher sein billiche Verehrung zuestellen

Souil die Schuelbüecher betrifft, damit niemandt beschwerdt werde, soll er in Schuelbüechern, so er truckhen lassen, sy sein Khriechisch oder Lateinisch ain bogen nit höcher taxiern als vmb ein halben Kreuzer in andern aber soll er nach leüftigen Zeiten ein leidenlichen tax halten, Vnd in denen so er zu Franckhfort gekhaufft nit mer auf den gulden Franckhforter tax schlagen, als Sechs Kreüzer, wans die Collegia von ihm nemmen.

Was die Format im Buechtruckhen, auch ain gewisse anzahl vnd Vncosten antrüfft, würdt Herr Hertsroy selbs mit dem truckher bei guetter Zeit, vnd gelegenhait zuhandeln wissen. Was es aber für ein Format sein soll, würdt er sich mit dem Author oder Societet vergleichen.

Soll auch Herr Hertsroy nach ieder Franckhforter Möss3, den Collegijs dieser Prouintz ein Catalogu sowol proprium, als Vniuersalem francofordiensem Zuschickhen, auch alle defecty librorum zuergenzen, oder wo das nit, die imperfect büecher auf sein Vncosten, wider anzunemmen schuldig sein.

Item wan die Collegia von Ime Büecher begern, soll er guette neue editiones ganz vnuerlegt, vnd wol verwahrt zuschickhen.

Was weiter die Schuelbüecher belangt, sollen den dreyen Collegijs, als Lucern, Freyburg, vnd Bruntrut, dieselben für sich truckhen zulassen freystehn. Doch dergestalt, das sie dieselben allain für ihre discipulos truckhen vnd verkhauffen.

Dieweil auch Herr Hertsroy zu Augspurg khainen laden hat, sol er schuldig sein denen Collegijs, welche dieselben wegen beserer gelegenheit, lieber von Augspurg als von München haben wollen, alle Büecher die sie khauffen, auf seinen Vncosten gehn Augspurg füeren lassen, bis er nach gelegenheit zu Augspurg ainen aignen laden haben wirdt.

Die Schuelbüecher mag Herr Hertsroy zu München wen es ihm geliebt, truckhen lassen, ausgenommen Emanuelem vnd Epistolas selectas ciceronis, welche der Buechtruckher zu Dilling bissher getruckht hat, vnd auch forthin behalten mag, doch vnder des Herrn Hertsroy verlag, Was aber zu Ingolstadt oder anderstwo geschriben wirdt, solle zu Ingolstadt, oder nach des Authorn gefallen getruckt werden.

Damit auch in der anzahl der Schuelbücher nit geirret werde, Wirdt man dem Herrn Hertsroy, souil wirdt sein khönden bey gueter Zeit anzaigen, wieuil ohne gefahr discipuli in iedem Gymnasio sein, welche sich der schuelbüecher gebrauchen mechten.

Ich Joannes Hertsroy, Burger
Vnd Buechhandler zu München
bekhene wie oben stehett.
Actum 5. Decembris 1611."

Ueber den Erfolg, welchen dieser Vertrag hatte, ob und welche Geschäfte der Orden wie der Verleger machte, darüber schweigen unsre Vorlagen. Unterdessen erliess Kaiser Matthias am 20. September 1612 das bekannte Privilegium für den Jesuiten-Orden, welches beginnt: „Exposuere nobis Patres Soc. Jesu magnas se difficultates, quae publico cum Religionis Catholicae incommodo ac nocumento conjunctae sint, in Germania experiri, quod libri et icones aeri incisos, quos Reipublicae Christianae bono ac. pietati fovendae augendaeque edere soleant, a quibusvis passim Typographis et sculptoribus excudantur et recudantur, non mendis tantum referti, sed vel mutili et truncati, vel etiam perverse corrupti, humiliter nos rogando, ut privilegio se nostro adversus ejusmodi Typographorum et sculptorum licentiam ac fraudem munire, idque pro auctoritate nostra statuere dignaremur, ne cui in imperio Typographorum libros a Patribus Societatis Jesu editos, et Icones eorundem inventione aeri insculptos excudere aut recudere se insciis aut non probantibus liceat.“*) durch welches der Orden unbeschränkt über die Producte des Ordens verfügte, ohne an einem Buchhändler gebunden zu sein.

Von nun an ertheilte der Orden das Privilegium, einzelne oder mehre Bücher, welche Jesuiten-Väter geschrieben, drucken lassen und verlegen zu dürfen — auch an einzelne Privatleute, sobald sie nur die Kosten tragen oder selbe durch dritte sich vorschiessen lassen wollten.

Ein merkwürdiges Beispiel dieser Art findet sich an der „Universa Theologia scholastica“ des seiner Zeit berühmten Jesuiten zu Ingolstadt *Adamus Tannerus*, desselben, von dem die Ingolstadter „*Capita praecipua, ex quibus Annales, et Collegii historia est contexenda.*“

„Anno 1632. Mortuus etiam P. Adamus Tannerus in ipso, quod Salisburgo in Tyrolin instituerat, itinere ex hydrope, Lethargo, et ut nonnullis videbatur, etiam febri Ungarica; rite tamen prius sacris morientium praemunitus 21 May aetatis 62. Societatis 42. Interfuit Ratisbonae celebri Disputationi illi inter serenissimos Principes Bavariae et Neoburg. institutae, in qua Patri Gretsero succenturiatus non aliter quam fulmen, insanas haereticorum substructiones disjecit. Theologiae cursu

---

1) Das Privilegium wurde 1638 „Pragae ante diem postridie Calendas Augustas“ vom Kaiser Ferdinand III. erneuert, und beginnt: Agnoscimus et notum facimus tenore praesentium Universis. Quod cum Nobis demisse exponi curarint Patres Societatis JESV, sat magnas gravesque ac cum publico Catholicae religionis detrimento et incommodo conjunctas molestias ac difficultates in *Germania tam superiori quam inferiori sive Belgio experiri* ..... humiliter nos rogando, ut praeclaro Divorum imperatorum Caesarum Rudolphi II. Matthiae ac Ferdinandi II. ... exemplo ... privilegio nostro ... statuere dignaremur etc.

bis Ingolstadii emenso, unum alterumve annum Viennensium Academiae in Austria impendit, *poscente Imperatore Ferdinando II et Cardinale Klesselio* elucubravit *quatuor tomos theologicos in Summam S. Thomae.* Modestiae et demissionis studiosissimus, risus expers et serius. [1]) Eben diese „Quatuor Tomi theologici in Summam S. Thomae" sollten noch zur Lebzeit des Verfassers herausgegeben werden. War es nun, dass der Orden keinen Buchhändler fand, der genügende Bedingungen eingehen wollte, oder war es vielleicht dass man einen Privaten aus irgend einem Grunde oder aus irgend einer Absicht vorzog — genug die Societät übertrug das Verlagsrecht dieses theologischen bedeutenden Druckwerks dem Eisenhändler (!) Johann Bayr zu Ingolstadt.

Noch findet sich dieser handschriftliche Vertrag unter der Aufschrift „Capitulation" [2]) vor, und zeigt, wie eigenthümlich die Bedingungen waren, die der Orden stellte und der Eisenhändler einging, wie aus dem hier folgenden Abdrucke ersehen werden kann:

Capitulation unnd Verzeichnuss Was Herr Johann Bayr des Raths, auch gemeiner Statt Fendtrich, vnd Eysenhandler zu Ingolstadt Anno 1625 den 6 Nouembris, wegen dess Operis Theologici P. Adami Tanneri Societatis JESV Presbyteri zu uerlegen und truckhen zu lassen versprochen vnd eingewilliget hat.

1. Erstlich dass Herr Johann Bayr dass *Opus Theologicum P. Adami Tanneri in vier Tomis* begriffen, in Median Folio sauberen Papiers, wie ess beiderseits abgeredet worden, auf sein Vnkosten zuuerlegen, auch mit ehestem truckhen zu lassen schuldig sein solle, da ihm darzu ein anlehen per 1500 fl. ungefahr auf vier Jahr lang, bis dass werckh zu end gebracht fürgestreckt werden solle.
2. Fürs ander, dass ebengemelter Herr Bayr umb solches anlehen wegen ein annembliche schuld verschreibung vnd gnugsame assecuration thun, auch diso Summa iährlich mit 75 fl. verinteressiren, die gilt auf gewise Zeit, da ihme die 1500 fl. völlig bezalt werden, richten, vnd dem glaübiger erlegen solle: Doch ihme zugelassen, obgemelte Summa Innerhalb gemelter Zeit, nacheinander, vnd zu vnderschidlichen Fristen (doch iede nit vnder 500 fl.) zubezalen.
3. Drittens, dass er hierauf von dem Ehrwürdigen, vnd Hochgelerten Herren Friderich Pürchinger, der heiligen

1) Die merkwürdige Handschrift des XVII. Jahrhunderts findet sich im Codex Mollianus der k. Hof- und Staatsbibliothek München No. 109.
2) Das Original findet sich „Codex Mollianus No. 101.

Schrifft Doctoren, auch Canonico vnd Pfharherr bey S. Martino vnd Castulo zu Landtshuett & albereit den 6 Nouembris Anno 1625 durch obgemelten P. Adamum Tannerum 500 fl. entpfangen habe, vnd demnach zuuersorgen schuldig sein solle, damit alssbald, vnd zwar zum lengsten, auf dass neue Jahr künfftig an dem ersten Tomo ein anfang zutruekhen gemacht werde.

4. Zum vierten, weiln solche erlegung der 500 fl. meistens vnd benantlich 330 fl. an Ducaten, so nit höher alss vff 2 fl. 30 krz. geraitet beschehen, da doch hin vnd wider, sonderlich ausser dess Landes ein iedess Stuekh leichtlich per 2 fl. 40 kr. ausgeben werden kann, welchess dan ein merckliche überrest zu 22 fl. macht: dass demnach obbemelter Herr Bayr zu mehrerem ansehen, vnd vertrib dess Werckhs schuldig sein soll, für den ersten Tomum ein Frontispicium in kupffer gestochen zuuerlegen, vnd truekhen zu lassen.
5. Fünfftens, dass nach altem brauch, vnd vertrag, ehegemelter Herr Bayr eines ieden Tomi 40 Exemplaria in dass Collegium Societatis JESV zu Ingolstatt zu vberlyffern schuldig sein solle, alss nemblich dem Auctori Operis 25 vnd wegen der Correctur 15 Exemplaria.
6. Endtlich dass offtgemelter Herr Johann Bayr solche sein versprechen, vnd erkantnuss, mit seiner handtschrifft vnd Sigill bekrefftiget von sich geben solle.

Dis allefz wie obstehet, gestehe, vnd versprich ich mit meiner handtschrifft, vnd nachgetruekten Sigill.

(L. S.) Johann Bayr.

Wirklich erschien auch dieses Werk ganz eingerichtet nach vorstehender „Capitulation“ in den Jahren 1626 und 1627 in vier Foliobänden mit dem nach dem Wunsch der Societät in Kupfer gestochenen „Frontispicium,“ welches zugleich die Stelle eines gedruckten Haupttitels vertritt. Das Titelblatt, nach der Invention von M. Kager gestochen von Wolf Kilian, zeigt auf einem ovalen Ring sitzend rechts die Theologia in Frauengestalt, deren die Feder haltende Hand von der Fides, über welche der heilige Geist schwebt, geführt wird. Links sitzt die Ratio und hält das Tintenfass. Auf dem Buche, welches die Theologia hält, steht: „Theologiae principium et finis DEVS. Das von der Fides gehaltene Kreuz ist mit dem die Worte „Fide magistra“ enthaltenden Spruchbande umwunden, indessen das Spruchband des beflügelten Stabes, den die Ratio hält, die Worte hat: „Ratione ministra.“ Unter dem Ovale findet sich die Abbildung der Stadt Ingolstadt, zur rechten die „Academia,“ zur linken Hand „Colleg. Gymn. et Con. Soc. JESV.“ — Die Titelinschrift, gleichfalls gestochen, lautet:

Vniuerſa
THEOLO
GIA
SCHOLASTICA
Speculatiua Practica,
Ad methodum S. Thomæ quatuor
Tomis comprehensa
AVTORE
ADAMO TANNERO
E Societate Iesv S. Theol. D. & in
Academia Ingolstad. Profeſsore.
Opus nouum & nunc primum editum.
Cum triplici indice.
INGOLSTADII.
Impenſis Ioannis Bayr ci
uis et Senat. Ingol. Ty-
pis Guilielmi Ederi.
ANNO
M.DC.XXVI.

Dieser erste Band, dem Kaiser Ferdinand vom Verfasser am Epiphaniefeste 1626 dedicirt, besteht aus dem Frontispicium, 6 Blätter, 1780 Spalten und 44 Blätter Index.

Tomus II. erschienen 1626, hat das Frontispic., 5 Blätter, 1444 Spalten und 27 Blätter Index.

Tomus III. erschienen 1627, hat das Frontispic., 7 Blätter, 1636 Spalten, und 44 Blätter Index.

Tomus IV. gleichfalls von 1627, zählt neben dem Front. 7 Blätter, 2274 Spalten, und 38 Blätter Index.

Die auf dem 6. Blatt des Tom. I. abgedruckte „Potestas Bibliopolae facta a R. P. Provinciali (der damals Gualterus Mundbrot hiess, und solche am 21. Novemb. 1625 ertheilte) spricht: „Concedo ... Ioanni Bayr, Civi et Senatorj Ingolstadiensi, impensasque typographicas facienti, ut per Guilielmum Ederum Typographum Ingolstadiensem, excudendum curare, excusumque distrahere libere possit (nemine jus ejus intervertente) primum tomum etc.

Welchen Vortheil der Verleger „Herr Johann Bayr des Raths, auch gemeiner Statt Fendtrich, vnd Eysendhandler zu Ingolstadt“ erworben, ist unbekannt.

Dagegen ist bekannt, welche schmerzliche Nachtheile, ja fast den Verlust ihres Vermögens zwei Regensburger Buchhändler im folgenden Jahrhundert erlitten haben, indem sie einen Vertrag mit der Societät eingingen, eine Gesammtausgabe der Werke eines der berühmtesten Mitglieder der Gesellschaft Jesu, des weltberühmten **P. Jacobus Gretserus** zu veranstalten. Es waren diese die Regensburger Buchhändler **Johann Conrad Peez** und **Felix Bader**.

Gretsers Ruhm ist bekannt. Die oben angeführten „Capita“ schreiben von ihm: „Anno 1625. Moritur P. Jacobus Gretserus Marckdorfii ad Lacum Acronianum natus Anno 1562. Societatem ingressus 1578. Viri multiplicem eruditionem, et perspicuam in docendo methodum libri admodum varii in lucem emissi loquuntur, quorum Catalogus in Bibliotheca Scriptorum nostrorum texitur. Virtutes eum omnes commendabant: praecipue tamen pictas in defunctos nostros ac bene de societate meritos: facilitas qua cuique obvio se alloquendi copiam fecit; modestia de se et scriptis suis sentiendi, laudatoribus procul facessere jussis; labor indefessus et perpetua studiis ac scriptoribus praesertim contra haereticos suorum temporum utilissime impensa ... Mortuo parentavit Academia exequiis publicis et panegyri a professore Academico recitata; nec non elogio in Theologorum auditorio suspenso.“

Wie man in jener streitlustigen Zeit das Erscheinen der gesammelten Werke Gretsers aufnahm, dafür möge der Ausspruch des in seiner „göttlichen“ Grobheit noch unübertroffenen Johann Nicolaus Weislinger dienen, der sich in seinen „auserlesenen Denkwürdigkeiten“ [1]) Theil II. S. 718 u. f. in dem Artikel: „Kurze Nachricht, von dem Welt-berühmten P. Jacobo Gretsero Soc. Jesu“ dahin ausspricht: „Gott seye in Ewigkeit gebenedeyet! dass dieses unvergleichlichen Streiters JESU Christi seine unschätzbare Schrifften, ein überaus edler Schatz und rares Kleinod der Kirchen Gottes von neuem aufgelegt werden. Alle rechtglaubige Gelehrte, werden sich um so viel mehr darüber freuen, je mehr die Ketzer darüber mit den zähnen kirren und allbereits, da sie noch unter der Presse sind, lästerlich schnauben und verzweiffelt unsinnig schreyen: „Man hat dem sinckenden Papstum helffen wollen durch die zu Regenspurg angefangene Edition der Schrifften Jacobi Gretseri, womit aber die besten Leute in Frankreich nicht zu frieden gewesen.“ — „Müsst eine Kuh lachen,“ setzt Weislinger bei — sich auf, „die schändliche Nachrichter; deren General-Partheyganger Velten Löscher und seine ... Banditen, von welchen weder Ehr noch Wahrheit zu hoffen, Tom. XXXIV. pag. 90“ beziehend.

„Wer ist“ — fährt er fort S. 727 — „in der Historia Literaria so unerfahren, dass er nicht wisse, wer der alte Petrus Molinaeus, Isaac Casaubonus, Rudolphus Hospinianus, Marcus Beumlerus, Philippus Mornaeus, Jacobus I. König in England, Melchior Heimensfeld Goldastus, Rudolphus Gocle-

1) Vergl. „Ausserlesene Merckwurdigkeiten von alten und neuen Theologischen Marckschreyeren, Taschen-Spielern, Schleicheren, Winckel-Predigern, falschen Propheten, Blinden-Führeren, Splitter-Richteren, Balcken-Trägeren, Mucken-Seigeren, Cameel-Schluckeren, und dergleichen, & Welche sich zu Christus Aposteln verstellen; zur geheiligten Ubung Durch IV Theil in gewisse Paragraphe.“

nius, Lithus Misenus ein Larve, hinter welcher Simon Stenius ein Professor zu Heidelberg steckte, und andere Calvinisten mehr gewesen, als Marquardus Freherus, Franciscus Junius, Lambertus Danaeus, Gabriel Lermaeus etc. wider welche Gretserus gefochten? Wer weiss nicht, was Jacobus Heilbrunner, Melchior Volcius, Georgius Zeaemannus, Joannes Forsterus, Thomas Wegelinus, Polycarpus Leiserus, Daniel Cramerus, Aegydius Hunnius, der Mammeluck Elias Hasenmüller, Leonardus Hutterus, Andreas Lonnerus, für Goliaths-Gesellen im Lutherthum gewesen? welche unser Gretserus dannoch mit der Wahrheit darnieder geschlagen . . . Wider alle diese lage unser unermüdeter Pater Jacobus Gretserus Tag und Nacht zu Feld, und stritte unerschrocken, obsiegte auch dabey glorreich vor aller Welt. Dieses ist wahr und wird von neuem klar aus Licht kommen in seinen kostbahren Operibus, so aus XVII Tomis in Folio bestehen, und zu Regenspurg unter der Cor- und Direction des Collegii Societatis Jesu bey Johann Conrad Peez und Felix Badern in Verlag herauss kommen, davon allbereits A. 1734 der erste und zweyte Tomus ans Licht getretten:"

Der alte Weislinger ruft in seiner Begeisterung für Gretser: „Wollt Gott ich wäre im Stand dieses kostbahre Werck dermahlen mir anzuschaffen, es müsste gewiss eine Zierde meiner Bibliothec werden! wollte Gott alle Herren Decani und Ertz-Priester bearbeiteten sich dahin, in jedem Capitul eine allgemeine Bibliothec an dem bequemsten Ort anzulegen, und vor vielen andern die unschätzbare Wercke des Welt-berühmten Gretseri dahin zu widmen! allein das sind Pia desideria und gute Wünsche, aus welchen wohl, wann nicht die Bischöff selbst Hand anlegen, nichts werden dörffte."

Und wirklich ist auch nichts aus solchen geworden! Bekanntlich erschien das grosse Werk unter dem Titel:

Jacobi Gretseri, Societatis Jesu Theologi, *Opera* omnia, aute hac ab ipso Authore accuratè recognita, opusculis multis, Notis et Paralipomenis, pluribus locis in hac editione insertis, aucta et illustrata, nunc selecto ordine ad certos titulos revocata. *Tomus I—XVII. Ratisbonae,* Sumptibus Joannis Conradi Peez et Felicis Bader sociorum 1734—41. fol.

Niemand aber dürfte heute mehr wissen, unter welchen eigenthümlichen Umständen diese Ausgabe entstanden, und sie unter Jammer und Elend der Verleger zu Ende geführt ward.

Es befand sich nämlich im Beginn der Dreisiger Jahre im Collegium zu Regensburg der Jesuit P. Joseph Lederhueber, gestorben 1762 am 23. Octob. zu München, welcher der Rathgeber zur Sammlung der Gretser'schen Werke war, indessen ein anderer Jesuit P. Georg Kolb, gestorben 1758

am 19. Januar zu Neuburg, vertragsmässig die Correctur des Werkes besorgen musste. Von der Hand des Letzteren, der ein sehr wohlwollender Mann gewesen zu sein scheint, sind nun die folgenden Actenstücke, welche genugsames Licht über die Entstehung und Vollendung der Angabe werfen:

Exemplum Epistolae a D. Badero ad R. P Assistentem Jos. Mayr 1740 Romam datae, ac mecum cōmunicatae. 1)

Dass E. H mit disem zu incommodiren uns unterfangen, bitten ganz gehorsamst nicht ungnädig zu vernehmen, sondern zu glauben, dass uns die höchste Noth treibt, Denenselben vorzutragen, wie dass nunmehr nach Ostern der XIII. u. XIV Tom. Operum Gretseri zu standen komme und denen H. H. Praenumeranten ausgehändiget werde. Da wir nun an ūns das mindeste nicht ermangeln lassen, was zu Beförderung dieses kostbaren Werks gereichen mag, so finden wir doch von Tag zu Tag, dass wir uns bitter verstricken, und fast alles, was wir mit unserm andern Verlag und negotio aequiriren, bey diesem kostbaren Verlag einbrocken. Es geht demnach an E. H unser ganz gehorsamstes Bitten, Dieselben wollen geruhen, die Gnad für uns zu haben und nach dero vermögenden Autorität besagtes kostbare Werk in den auswärtigen Provinzen anrecommendiren zu lassen, und zwar da sich ohnehin viele Herrn Bischoffe und Cardinalen aus fremden Landen dermahl in Rom befinden. Die uns hiedurch erzeigende Gnade werden wir Zeit Lebens in aller Unterthänigkeit erkennen.

Wir haben de facto 30000 fl. auf diesem kostbaren Wercke 2) liegen, welches in der That ein recht todtes Capital ist, und wünschten, dass wir niemahl H. P. Lederhueber, noch dieses Buch gesehen hätten. Ja so wir ihme anfangs gefolget, und die Auflage nach dessen Meinung gemacht 3) hätten wir längst zur Stadt hinaus darmit wandern müssen. Jedoch ist unser einzige Hoffnung, dass uns die hochwürdige Societät nicht darmit wird sincken lassen, sondern nach dero habenden hohen Autorität dieses kostbare Werck selbst recommendiren suche.

Den Tom XV. XVI und XVII hätten noch dieses Jahr herauszubringen, wann anders nicht die correctur daran verhindert; massen anietzo fast lauter Griechische Tomi vorkommen, und P. Kolb öfters krängklich ist. Darfen wir uns demnach unterstehn gehorsamst zu bitten, dass Pi Kolb noch iemand zur Hand geben würde, damit diese 3 Tomi desto ehender zu stand kommen, geschehe uns hiedurch eine besondre Gnade; dann so das Werk bald zu stande kommt, würde es so wohl zur Ehre der Hochwürdigen Societät, als auch zu Wiedererholung unseres Schadens gereichen, wie wir uns dann zu gnädigem Wohlwoll gantz gehorsamst

empfehlen, und mit allem respect in tiefester Veneration verharren.

Zu diesen Jammerschreiben macht nun P. Georg Kolb folgende Anmerkungen:

1. Litteras has Romam dedit D. Baderus occasione conclavis Pontificii, et Congregationis Procuratorum indictae quidem, sed postmodum suspensae. Cur mihi apographum miserit, ignoro. Ac socii quidem petitionem semper dissuasi. Nam licet Tomorum graecorum correctio cum ob autographa plurimis mendis referta, tum ob typothetarum imperitiam et incuriam incredibili labore mihi steterit, ita ut latinorum Tomorum correctio ludus quodammodo animique relaxatio dici possit, nunquam tamen Badero, laboris socium identidem urgenti, adstipulatus sum. Instanti porro, perinde utique fore, sive Collegium Ratisbonense anno uno duos, sive duobus unum alere debeat et sustentare, reposui, ne locum quidem hoc tempore superesse, collegiumque oneratum esse inquilinis minime necessariis, correctore nempe typi, Instructore DD. Comitum et valetudinariis; cumque R. P. Wagner V. Rector ex me, R. V. Provincialis nomine quaereret, an peterem laboris socium, respondi, me nunquam petiisse; consultum tamen fore, siquis (v. g. ex magistris) mittatur linguae Graecae peritus, qui, me malè forsan habente, correctionem possit continuare.
2. Solet Baderus singulis vere ad se invisentibus ostendere officinam librariam Tomis Gretserianis refertam, adiecta, centiesque repetita lamentatione: Hier ligt Capital von mehr als 30000 fr. -- wo ist das Interesse?
3. Urgebat P^er^ Lederhueber, ut *mille quingenta* exemplaria excuderentur, sancte asseverans, omnia *certatim* coemptum iri, se solum quingentos praenumeratores procuraturum.
   Verum non nisi 600 excusa sunt, e quibus Societati cederent 66, quorum summa, à R. P. Holder subducta, est sequens omnium nempe Tomorum 17.

Pro Collegiis 28 Provinciae	28]	2380 fr.
Pro A. R. P. N. R. P. Assistente Hallauer et R. P. Josepho Mayr Provinciali	8]	680 fr.
Pro P. Correctore	10]	850 fr.
Pro Bibliotheca Ingolstadiensi . . .	20]	1700 fr.
	s^a^	5610 fr.

   Notari hic velim in contractu 1733 à Peez et Badero inito haec contineri: „Für Rom, theils auch S^r^ Hochw.

H. P. Provincial, und S^r Hochw. H. P. Socio acht Exemplar etc.

In einem Schreiben des P. Georg Kolb an den Rector des Jesuiten-Collegiums P. Magnus Amman zu Ingolstadt vom 6. Oct. 1740 beschwert sich ersterer über das Verfahren des P. Joseph Lederhueber. „Ego" — schreibt er „informationem de Tomis Gretserianis etiamnum edendis iam inde à meo Ratisbonam adventu, nempe à 25 Januarii 1739 usque ad 3. Junii, quo Monachium discessit P. Lederhueber, ab eodem saepissime petii. At non tantum hanc negavit, sed et illam, quam suum prius in usum conscripserat, unà cum Indice universali, quem in editos a se tomos collegerat, *in flammas abjecit.* Instanti porro, ut saltem magis necessaria, quae utique memoria etiamnum retinet, mecum communicaret, nil aliud reposuit, quam, haec nihil amplius ad se pertinere. Cur munus hoc susceperim."

In diesem Schreiben meldet er weiter: „Excuditur nunc Tomus XV et XVI. Priori inserendam esse contendit Pater Lederhueber Historiam Joannis Cantacuzeni, a Gretsero copiosissimis notis illustratam, prout patet ex adiecta scheda [1])... Omissa à Patre Lederhueber fuit Cantacuzeni historia in Catalogo minore 1738 . . .

Unterdessen nahm der Jammer des Verlegers immer mehr zu. In einem Schreiben v. 26. Oct. desselben Jahres giebt desshalb P. Kolb neue Mittheilungen, indem er schreibt: „Cum D. Baderum convenissem ostendit mihi literas à R. P. Procuratore Provinciae 28 Aprilis ad se datas, quibus eidem significat: „R. P. Hallauer hat in Zeit seines zu Romseyns die ersten Tomos Gretseri allda gelassen, die 4 Exemplaria des 9. und 10. Tomi aber, nachdem er hinweg und nach München kommen wegen Weite des Wegs nit mehr nach Rom geschickt, sondern dem H. Gastl zu statt am Hof verhandelt" Ita R. P. Unglert, mirante summopere D. Bader, quod R. P. Hal-

1) Nicht ohne Interesse ist jene Scheda P. Lederhuebers, dessen Gewissen den armen Buchändler zu Grunde gehen sehen kann, wenn nur die Praenumeranten die versprochene Bogenzahl erhalten! „Cum praenumerantibus promissi sint 4000 quaterniones, ut videre est in primo catalogo; tomi vero duodecim jam editi contineant tantum 2400, sedulo curandum, ut residui tomi quinque promissum numerum compleant; quod fiet imo si in tomo decimo quinto ponatur historia Cantacuzeni à Gretsero copiosissimis notis (constat viginti et aliquot quaternionibus) illustrata. 2° Si in tomo decimo septimo ponantur solum opuscula hactenus inedita (reliqua omnia jam ponenda in tomo decimo sexto) et indices generales copiosissimi; quae omnia in primo catalogo Praenumerantibus promissa fuerunt; in altero vero omnia denuo ponere pagina non permiserat. Et hoc notare volui, ut *conscientiae meae satisfacerem;* nam si totum opus, id est tomi septendecim, non constet 4000 quaternionibus... gravis injustitia committeretur.

lauer memoratos tomos ne dignos quidem aestimaverit, quos Romam mitteret, sed D^{o} Gastl diu, ut ait, tergiversanti, obtruserit. Quid enim hunc facturum tomis separatis? quid Romanos suis itidem mancis? Scripsit [1]) quidem Baderus aliquot abhinc mensibus, R. P. Assistenti, Gretseri ut opera ibidem, et alibi commendaret, emptoresque conquireret. *At repulsum tulit.* Sperat interim, tot saltem Romae, vel in vicinia emptores inventum iri, qui exemplaria a se, prout a Patre Leberbueber informatus fuisset, missa coemant cum reliquis exemplaribus in Provincia adhuc asservatis, illucque mittendis, *ut proinde opus non sit ea remittere.* Conquestus is ipse mihi saepius est, se ante plures iam annos, urgente P. Lederhueber, in *Italiam* misisse triginta Gretseri Tomos, qui *Mediolani etiamnum haereant, magnis sumptibus ad se remittendos.*"

Allein noch trauriger lautet für den armen Verleger die folgende Mittheilung: „Quo porro in pretio sint *monachis* Gretseri opera, inde patet, quod anno elapso Bibliopola hic transiens pluribus e nostris praesentibus et audientibus retulerit, sibi varias Monasteriorum Bibliothecas lustranti *ultro oblatos fuisse Gretseri tomos anticipata pecunia emptos libris quibuscunque demum aut pretio etiam vilissimo commutandos.*" Kolb fügt bei: „Quid hi iam sentient de Tomis XIV. XV. et XVI. graecolatinis, quos plerique ne aspicient quidem, licet in iis imprimendis et corrigendis, nominatim in Tomo XIV labor incredibilis prorsus fuerit insumendus cum propter plurimos gravissimosque errores, quibus ipsa adeo exemplaria referta erant, dum ob typothetarum, qui laboris fastidio *saepe mutati* sunt, imperitiam. Hinc iterum iterumque rogavit me D. Baderus . . . ne Ioannis Cantacuzeni Historiam recudendum curarem, sed (si quid pretium videretur) solas Gretseri notas adderem; imo et has omitterem, cum omiserit Pater Lederhueber in posteriore Catalogo 1738 edito.

Allein noch tiefere Blicke in das unglückliche Unternehmen des armen Buchhändlers gestattet die Einsicht eines weiteren Schreibens unsers P. Kolb an denselben Rector vom 24. Febr. 1741, indem er nämlich eine Abrechnung Baders mit der Ingolstädter Jesuiten-Bibliothek sendet! „Mitto D. Baderi rationes... Vereor summopere, ne postquam Gretseri opera omnia absoluta fuerint, rationes potius a nobis sint exigendae. Constanter enim, et ubique obvio cuiquam, etiam ex nostris narrat renarratque Baderus: Pater Lederhueber ist mir über 10000 fl. schad. Ich wünschte ihn und dieses Buch nie gesehn zu haben. Lieber mit einem Juden oder Türcken, als mit diesem han-

1) Es ist dieses der obige deutsche Brief!

deln. Er ist mit mir nicht christlich umgegangen. Er hat keinen Christlichen Bluts-Tropfen etc. Adhaec peracerbe exagitari se conqueritur à socero Peezio, qui idcirco per plures hebdomadas ne verbulo quidem generum dignatur, identidem exprobrans, quod ab hoc Jesuita, pecuniae cupido, nec nisi privata commoda et lucra unice spectante, variis spebus et pollicitationibus se inescari sit passus. Tum rem ordine enarrare solet, subornatos nempe primo à P. Lederhueber plures, qui omnibus modis suaderent editionem, datis etiam Ebersperga ad se litteris, ad quas cum respondisset, rem hanc maioris esse moliminis, daturum se operam, ut vel Monachii vel Eberspergae hac de re coram agat, ipsum interim inexspectatum prorsus Ratisbonam appulisse, *allata secum ingenti mole diversissimorum librorum e Bibliotheca Ingolstadiensi depromptorum* [1]), una cum Facultate R. P. Josephi Mayr Provincialis 1732 data, antequam hanc petiisset, deque editione tam pretiosa et operosa deliberare potuisset. Tergiversanti porro, spatiumque deliberandi poscenti, iterum iterumque sancte, fideque sacerdotali interposita promisisse, *se solum praenumeratores facile quingentos procuraturum; cum tamen vix quindecim procurasset,* solicitus potius ut pro suis exemplaribus, totque librorum centuriis, variis ex bibliothecis sibi missis, vel per Gastelium permutatis emptores conquireret. Gretseri opera omnia immensis extulisse laudibus fideque secerdotali asseverasse, opera haec certatim *(reissend)* ubique locorum coemptum iri; hinc 1500 minimum exemplaria excudenda curaret. Cumque tandem in 600 exemplaria, è quibus Societati 66 cederent, consensisset, et aliqua non praenumerantibus vendenda, chartae minus pretiosae (alterius enim chartae fascis „der Ballen" cum portorio inde usque Biberachio magnam partem advehendus 28 fl. constat) imprimere potuisset, Patrem Lederhueber acerrime obstisisse, *quasi solus ipse plena absolutaque ad haec omnia arbitrio suo disponendi potestate esset instructus.* Excusum igitur non exiguo sumptu operis totius Calalogum et Conspectum, quaquaversus missum, his additis pollicitationibus Operi imprimendo initium datum iri mense Aprili 1733; singulis semestribus binos tomos absolvendos. Igitur triennio 12 Tomos absolvendos fuisse, qui septimo primum anno prelo exiissent, *et quidem culpa Patris Lederhueber,* qui licet prævidisset, se promissis stare non posse, munus tamen docendi importunissime à Superioribus prorsus invitis extorsisset, et cum alias sæpius, tum in

---

1) Dem Codex Mollianus 101 ist noch ein Bogen starkes Verzeichniss unter der Aufschrift beigelegt: „Libri Authore R. P. Gretsero, qui ex Bibliotheca Collegii Ingolstadiensis Soc. JESV avecti sunt Ratisbonam ad novam editionem Ejusdem auctoris curandam mense Spbri a° 1732. Dasselbe enthält 149 Bände zumeist in 4°.

Poesi dum affixionibus curandis occuparetur, per plures hebdomadas, licet Hanckia profusis lacrymis aliique iteratis precibus institissent, nihil excudendum tradidisse. Quam malitiose Tomi XI et XII editionem sit remoratus oculatum testem esse R. Patrem Talhamer, aliosque. Tomum VIV ante plures menses absolvi potuisse, nisi ipse librum, 15 opuscula continentem, et scriptis quaquaversum litteris frustra conquisitum, secum Monachium asportasset. Conqueritur item, quod Pater Lederhueber negotiationem liberariam hîc coeptam, Ambergae quoque continuet (Er jüdlet dort wie hier) aitque Bibliopolam Norimbergensem, quocum Pater Lederhueber librarium habet commercium, graviter secum expostulasse, quod tam vili pretio libros vendat . . .

Wie weit übrigens dieses P. Lederhubers Eigenmächtigkeit ging, ergiebt sich aus dem Schlussbrief Kolbs vom 9. April 1741. „His ipsis diebus, praeter aliquas gravissimas querelas, mihi retulit typographus Pedepontanus, Patrem Lederhueber Norimbergæ excudendas curasse novas litterarum formas, cum latinas, licet priores, teste Peezio, qui et ipse Typographicam olim professus est, necdum detritae fuerint, tum Græcas, quae per plures annos cistae, in qua Norimberga sunt allatae, etiamnunc inclusæ asservantur, pro quibus, nulli prorsus sibi usui futuris, ultra 80 florenos solvere est coactus typographus iste, ad incitas iam prope redactus, nuperque quod solvendo non esset, carceri inclusus, unde demum D. Baderus, iteratis obsecrationibus et lacrymis uxoris permotus, aliquot interim florenis anticipato suppeditatis, libertati eundem restituit."

Heute zu Tage gehören vollständige Exemplare von Jacobi Gretseri Opera bereits zu den selteneren Erscheinungen und werden theuer bezahlt! So galt auch für die unglücklichen Buchhändler das Wort: Sic vos non vobis!

Notiz.

Es ist die Absicht des Vorstandes der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg, durch Oberbibliothekar Dr. Walther ein Supplement zu dem Katalog der Elzevirdrucke (vgl. Intelligenzbl. zur vorigen Nummer) herausgeben zu lassen, in welchem gegen 300 solcher Werke nachgetragen, sowie eine grosse Menge Berichtigungen zu dem erschienenen Kataloge gegeben werden sollen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.